Kriegsausgabe

Donnerstag, den 6. Dezember 1917

No. 334

Deutscher Heeresbericht

vom 5. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 5. Dezember, abends.

Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Inchy und

In den Sieben Oemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front lebhaftere Artillerietätigkeit.

Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moeuvres scheiterten. Wir machben einige Gefangene.

Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gesäubert.

Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Recresgruppe Deutscher Kronprins und

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz

An der Front des Erzherzogs Joseph und der Heeresgrune Mackensen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front.

Stärkere feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Ochrida-Sees und nordöstlich vom Doiran-See vorstießen, wurden abgewiesen.

Italien' che Front:

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Rußland und die Entente.

Berlin, 5. Dezember.

Laut "Köln. Ztg." bestätigt die Pariser Presse, daß den Westmächten ein Ultimatum Trotzkis zugegangen sei, das bis gestern eine Antwort auf den Waffenstillstandsvorschlag verlangte.

"Daily Chronicle" berichtet laut "Voss. Ztg.": Der neue russische Oberbefehlshaber hat die fremden Militärbevollmächtigten und die noch an der Front weilenden verbündeten Militärattachés und Generalstabsoffiziere aufgefordert, das Hauptquartier zu verlassen und sich nach Petersburg zu begeben.

Zu dem Geheimbericht des früheren russischen Kriegsministers Poliwanow vom 20. November 1916 über Rumänien schreibt die Zeitung "Lumina" u. a.: Der Widerspruch zwischen der öffentlichen rumänischen Politik und den Geheimberichten kann uns nach unseren Erlebnissen vom Jahre 1877 nicht überraschen. Nur Bratianu und unseren Kriegsanhängern haben die Lehren der Geschichte nichts gegolten. Dieses Geheimdokumeut rückt nicht nur unsere äußere Politik der letzten drei Jahre in ein helles Licht, sondern es weist uns den richtigen Weg, der uns von unserer geographischen Lage, von den Lehren und Erfahrungen unserer politischen Geschichte und von unseren wirtschaftlichen Interessen vorgeschrieben wird.

Das "Berliner Tageblatt" berichtet von der Schweizer Grenze: Wie Havas aus Petersburg meldet, mach-Trotzki in einem zweiten Schreiben an die diplomatischen Vertreter der Alliierten betreftend die Zu-

sage Deutschlands zum Waffenstillstand die Mitt teilung, daß die Feindseligkeiten an der russischen Front eingestellt sind und die Präliminarverhandlungen am 2. Dezember begonnen haben. Der kommandierende General der russischen Westfront, Infanteriegeneral Walujew, wurde abgesetzt. Die Truppen der gesamten Minskfront erklärten sich für die Maximalisten; es sind darin einbegriffen die 2., 3. und 10. Armee, die auf demokratischem Standpunkt stehen und sich für einen Waffenstillstand mit dem Feinde erklärten. Nach einem weiteren Petersburger Telegramm ist nun auch die vierte russische Armee, in der sich der Einfluß der Maximalisten bisher am wenigsten bemerkbar machte, für den Frieden. Ueber das Verhalten der südlich Dünaburg stehenden ersten Armee fehlen noch bestimmte Nachrichten.

14500 Tonnen U-Boot-Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Neue Unterseeboots-Erfolge im Bristol-Kanal und in der Nordsee: 14500 Br.-Reg.-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich der beladene französische Dampfer "Amiral Fede", 5980 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Pariser Konferenz.

Privattelegramm.

Berlin, 5. Dezember.

Der "Berl. Lokalanz." berichtet aus Basel: Laut "Echo de Paris" wird die Konferenz der Alliierten ihre Arbeiten als Kriegskommission heute beenden. Die Arbeiten der Kommission werden in Versailles fortgesetzt. Da die Durchführung des einheitlichen Oberkommandos Schwierigkeiten begegnet, scheint von ihm nicht weiter die Rede zu sein. In der Einheitsaktion ist ein größerer Fortschritt erzielt worden.

In dem Ministerrat hat Pichon die Ergebnisse der Alliiertenkonferenz erklärt. Die Konferenz hat die Einheit des wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Handelns sichergestellt. Die Schaffung eines interalliierten Generalstabes der Entente sei beschlossen worden. In diplomatischer Beziehung habe sich zwischen den Vertretern der Mächte vollkommene Uebereinstimmung über die Angelegenheiten ergeben, die sie zu regeln haben, um den allgemeinen Sieg ihrer Länder sicherzustellen.

Rumäniens Haltung.

Die "Vossische Zeitung" meldet aus Genf: Die Petersburger "Prawda" schreibt: Soldatendeputierte des rumänischen Heeres unterbreiteten am Freitag im russischen Hauptquartier Erklärungen über die Friedensund Waffenstillstandsfrage. Aus Jassy wird der "Times" gemeldet, daß die rumänische Regierung trotz ihrer Schwieriokeiten entschlossen sei, den Krieg bis zum Endsieg fortzusetzen, welche Haltung auch die russische Regierung einnehmen werde. Rumänien wolle den Frieden nur in Gemeinschaft mit Frankreich, England und den Vereinigten Staaten schließen. - Eine andere "Times"-Meldung besact gerade das Gegenteil. Danach hat der rumänische Gesandte in Petersburg erklärt, daß es Rumänien unmöglich geworden sei, den Krieg fortzusetzen, wenn deutschrussische Friedensverhandlungen beginnen sollten. Der rumänische Gesandte hat Petersburg nicht verlassen, sondern im Auftrage seiner Regierung die Beziehungen mit den Maximalisten aufgenommen. Diese Verhandlungen wurden vermutlich infolge des funkentelegraphischen Aufruses eingeleitet, den, wie die "Morningpost" aus Petersburg meldet, der Arbeiter- und Soldatenrat an die verbündete rumänische Armee richtete und der zum sofortigen Waffenstillstand autforderte.

Erste Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 5. Dezember.

Bei der heutigen ersten Lesung der Wahlrechtsvorlage und der Vorlage, betreffend Aenderung der Zusammensetzung des Herrenhauses, im Abgeordnetenhaus führte zunächst Präsident Graf Schwerin-Löwitz aus: Sie alle ohne Ansnahme treten an die Vorlage heran mit dem Ziel, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen, und gerade deshalb möchte ich Sie bitten, bei dem Austrag Ihrer vielleicht weit auseinandergehenden Meinungen keinen Augenblick unsere politische Gesamtlage zu vergessen. Die preußische Wahlreform, so wichtig und bedeutungsvoll sie auch ist, ist nicht die einzige, nicht einmal die entscheidendste Schickselsfrage, vor welche unser Volk sich gestellt sieht. Denn gerade heute noch wartet eine ganze Welt von Feinden mit spannender Begier darauf, wieder einmal wie schon so manchmal deutsche Kraft durch inneren Hader geschwächt zu sehen. Das Bild unserer Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage kann also auch von weitestgehendem Einfieß auf die Friedensbereitschaft unserer Feinde und daher auch die Fortdauer des furchtbaren-Krieges sein, dessen baldige Beendigung wir doch alle und mit uns heute wohl alle Völker der Erde ersehnen. Das, meine Herren, wollte ich Sie bitten, in wiseren kommenden Verhandlangen nicht zu waresen.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Graf Hertling das Wort, der nach kurzem Eingehen auf die jüngsten Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung u. a. sagte: Sie wissen, vor welche schwierigen und bedeutungsvollen Aufgeben ich mich bei der Uebernehme meines Amtes sefert gestellt sah. Es ist mir die Verpflichting auferlegt, ein feierlichst und zu wirderhalten Malen gegebanes Königswort einzulösen. Ich werde alle meine Kraft daransetzen. die ser Ehrenpflicht zu genügen, und ich tue es aufrichtigen Herzens. Die Ihnen vorgelegten Entwürfe bedeuten einen Wendepunkt in der inneren Geschichte Preußens. Aber eine staatserhaltende Politik, wie ich sie durchaus vertrete, kann sich nicht darauf beschränken, unter allen Umständen das Pestehende zu konservieren. Sie muß auch mutig und entschlossen zu Neuerungen die Hand bieten, wie die Entwickelung des Volkslebens sie verlandt D.B ein solches Vorgehen bei den Anhängern das Pestchanden schwere Bedenken und schmerzliche Ceffihla wachruft, ist natürlich, und ich weiß dieses Cefühl durchaus zu würdigen. Ja, ich verstehe es, wenn diesen Kreisen das Festhalten an dem von den Vätern Uebernammenen sich geradezu als Gewissensfrage darstellt. Abor dieser Gewissenskampt muß durchoekämnft werden. Des Wahleystem, über welches schon vor 50 Jahren kain Geringerer als Blingt Rismarck soin bokenntes Vardilet marprochen hat " sich nicht länger helten angesichts der Verändener walche die Zusemmengatzuper des Velkskänners or-

Sodenn erwähnte der Minisferpräsident noch den Gesetzentwurf über die Zusammensetzung des Herrenhauses, der das 7iel verfolge, das Haus nicht nur in seiner birherigen Stellung und Pedautung zu erholten, sondern es fester in der Gesamtheit des Volkes zu verankern. Die weitere Behandlung dieses Gesetzentwurfs überlesse er seinen Kollegen vom preußischen

fahren hat. Sie leisten dam Vaterlande einen großen

Dienst, wenn Sie der Vorlage, selletverständlich nach

eingehender Prüfung, die verfassungsmäßige Zustim-

Staatsministerium.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Hertling erklärte Staatsminister Dr. Drews: Die Frage des Wahlrechts hat die öffentliche Meinung seit Jahren beschäftigt. Die gesamten politischen wirtschaftlichen und steuerlichen Verhältnisse auf denen das bestehende Wahlrecht aufgebauf ist, haben sich derart verschoben, daß das bisherige Wahlrecht sich nicht mehr aufrechterhalten läßt. Führer versuchte Aenderungen des Wahlrechts

sind gescheitert. Aber auch mit solchen Aenderungen hätte jetzt eine Reform und Weiterbildung eintreten müssen. Der große blutige Weltkrieg hat auch die Wahlrechtsvorlage in Preußen in Fluß gebracht. Diese erwartet gebieterisch ihre Lösung. Draußen kämpfen alle den gleichen Kampf, zeigen den gleichen Heldenmut und gehen gleichermaßen in den Tod. Auch in der Heimat leben alle gleichermaßen unter der Einschränkung, das Volk kämpft gleichermaßen um Leben und Existenz. Deshalb müssen allen auch die gleichen Rechte eingeräumt werden. (Sehr richtio! links.) Wenn auch solche Dmge weniger mit dem Herzen als mit dem Kopfe verhandelt sein wollen, so müssen sie doch auf jenem Boden wurzeln. Liebe und Begeisterung zum Staate muß bewahrt werden. Der ungeheuren gleichen Pflichterfüllung jedes einzelnen soll das Recht entsprechen. Das ist die ethische Forderung, geboren aus des Vaterlandes gewaltigem Schicksal. Das Pluralwah'recht würde wieder zum Steuerwahlrecht werden und niemals demokratisch wirken. Es war für die Regierung nicht annehmbar. Bravo! links!)

Nur das gleiche Wahlrecht ist möglich, und es konnte nur ein gleiches Wahlrecht sein im Sinne unseres Reichstanswahlrechts. Bei der Vorlage handelt es sich nicht um eine Belohnung der breiten Massen für ihre Leistungen während des Krieges, sondern um den Ausdruck des Vertrauens zu einem politischen Volk. Wir verfolgen keineswegs die Absicht, durch Demokratisierung unserer Einrichtungen eine oünstige Stimmung im Auslande für uns herbei-Wir regeln nach eigenem Willen und eigenem Bedürfnis unsere inneren Zustände. Alle Beruse aller Parteien sollen mit Freudigkeit an der Verbesserung unserer inneren Einrichtungen mitameiten. Das ist nur möglich, wenn alle das gleiche Wah recht haben. Nach der Auffassung der Staatsregie ung müssen Wahlrechtsvorlage und Gesetzentwurf betreffend Zusammensetzung des Herrenhauses technisch zusammen erledigt werden. Beide Häuser haben gedeihlich zusammen gearbeitet. Im Herrenhause sollen insbesondere die Selbstverwaltung, die großen Berufsstände, die Universitäten und die beiden christlichen Kirchen verreten sein. Die Zahl der aus Allerhöchstem Vertrauen Berufenen ist beschränkt Die Feinde rechnen nicht menr auf einen Sieg auf dem Schlachtfelde, Deshalb hoffen sie auf einen Zwiespalt zwischen Krone und Volk. Die Vorlage ist ein Vertrauensbeweis der Krone zum Volk. Bezeugen auch Sie Ihr Vertrauen, indem Sie der Voilage beistimmen.

Finn minister Hergt: Nachdem die Königliche Botschaft eine neue Grundlage für das Abgeordnetenhaus in Aussicht gestellt hatte, zeigte sich der Wunsch, auch das Herrenhaus mehr an der Etatsberatung zu beteiligen. Das soll geschehen, indem das Herrenhaus die Möglichkeit erhält, in gewissen Fällen vom Abgeordnetenhause gestrichene Ausgabeposten zur nochmaligen Prüfing an das andere Haus zurückzuverweisen und eine Zwischenverhandlung zwischen beiden Häusern herbeizuführen. Die Regierung hofft, daß es auf diesem Wege gelingen wird, Meinungsverschiedenheiten

zwischen beiden Häusern zu beseitigen.

Abgeordneter von Heydebrand (kons.): Die Vorlage ist mit allgemeinen Redensarten eingebracht. Der Minister des Innern hätte ebenso auch die Einführung der Republik verkünden können. (Große Unruhe links.) Er hat eine Verständigungsmörlichkeit kurzerhand abgewiesen. Will man die Ruhe im Staate nicht stören und dem Feind nicht in die Hände arbeiten, wie kann da die Regierung eine solche Vorlage einbringen! Nach der Wahlrechtsvorlage von 1910, die nicht zustandekam, kam die Osterbotschaft,

lediglich das Klassenwahlrecht beseitigen Sie betonte aber, daß die Zeit nicht zu solchen Reformen geeignet sei. Bei der jetzigen Vorlage scheinen unverantwortliche Ratgeber mitgewirkt zu haben. Wir erkennen die Reformbedürftigkeit des gegenwärtigen Wahlrechts an. Es ist aber die einstimmige Meinung meiner Freunde, daß das gleiche Wahlrecht eine geeignete Grundlage der Reform nicht wäre. Wir werden die Vorlage prüfen und danach unsere Entscheidung treffen. Meine politischen Freunde sind durchaus von den ungeheuren Schwierigkeiten, die der Ministerpräsident vorgefunden hat, überzeugt und einstimmig der Meinung, daß ausschließlich patriotische Motive ihn bestimmt haben, sein schweres Amt zu übernehmen. Aber es wäre uns in Preußen angenehm gewesen, wenn ein Preuße der Stelle des Ministerpräsidenten stünde. Ich begreife auch, daß er mit den politischen Persönlichkeiten hier und im Reiche Fühlung genommen hat. Aber etwas anderes ist es, ob ich mich dem Programm einer Mehrheit unterwerfe. Die Minister sollen nicht Diener der Mehrheit sein. Wir gehen direkt auf das parlamentarische System zu, und wir bestreiten, daß dasselbe das Glück Preußens bedeutet. (Beifall.) In Frankreich und England herrscht trotz des parlamentarischen Systems alles andere als das Volk. Bei uns besetzt nicht mehr das Vertrauen der Krone die Aemter, da sprechen andere Momente mit. Annähernd die Hälfte des Staatsministeriums besteht aus Staatssekretären im Reiche. Der Ministerpräsident ist Bayer, ein Württemberger gibt im Bundesrat eine preußische Stimme ab. Die preußischen Gesetze werden im Reichstage gemacht. Eine solche Entwicklung machen wir nicht mit. Wir wollen keine Vorrechte, wollen aber auch nicht schlechter behandelt werden als andere. Der Frieden muß auf Grund unserer militärischen Erfolge und unserer gebrachten Opfer geschlossen werden. Wir wünschen dringend den Frieden, der aber nicht unsere wirtschaftliche und finanzielle Kraft, unsere aufstrebende deutsche und preußische Zukunft gefährden darf. (Lebhalter Beifall rechts.)

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B. Wien, 5. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestiicher Kriegsschauplatz'

Die Verhandlungen beim Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern werden fortgesetzt.

Der Oberbefehlshaber der zwischen dem Dnjestr und dem Schwarzen Meere stehenden russischen und rumänischen Truppen ist gestern nachmittag an den Generalobersten Erzherzog Joseph und an den Generalfeldmarschall von Mackensen mit dem Vorschlag herangetreten, Besprechungen über einen Waffenstillstand einzuleiten. Unsere Heerführer haben zustimmend geantwortet. Die Abordnungen begeben sich an den Verhandlungsort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden haben Truppen des Feldmarschalls Conrad einige Höhenstellungen genommen.

Der Chef des Generalstabes.

Aus dem Kriegspressequartier wird abends berichtet: Bei den Truppen des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Conrad erfolgreiche Kämpfe. Gefangene und Beute wurden eingebracht.

Oesterreich und der Friede.

Drahtbericht des W. I. B

Wien, 4. Dezember. Im weiteren Verlauf seiner Rede vor den Delegationer erörterte Graf Czernin die Bündnispolitik der Regierung und fuhr dann fort: Unser jahrelanges, enges Bündnig mit Deutschland hat die Feuerprobe glänzend bestanden; Welchen Wert der Gewinn der beiden neuen Bundesgenossen, der Türkei und Bulgariens, für unsere gemeinsame Sache besitzt, bedarf wohl keiner näheren Ausführungen. Wir wünschen ein Fortdauern diesen Bündnisse auch nach dem Kriege. Nach eingehender Würdigung der Verdienste Bulgariens und der Türkei im Kriege wandte sich der Minister in längeren Ausführungen dem Treubruch der beiden Staaten Italien und Rumänien zu und sprach von Serbien, Montenegro, Griechenland und Albanien. Er hob hervor, daß in Albanien der Wunsch laut werde nach künstiger Anlehnung an Oesterreich-Ungarn. Auf die Geschicke Polens während des Krieges eingehend sagte der. Minister am Schluß seiner liesbezüglichen Ausführungen: Während die anderen Mächte dem polnischen Volke stets nur Versprechungen gemacht haben, haben die Mittelmächte an die Stelle der Worte Taten gesetzt: Die Befreiung Russisch-Polens und die Wiederherstellung der Staatlichkeit des Königreichs Polen. Wenn bei dem Friedensschluß die Hemmnisse wegf l'en werden, die heute noch der Betätigung seiner vollen Selbständigkeit entgegenstehen, dann wird Polen über seine staatliche Zukunft selbst en scheiden können.

Obwohl zwischen uns und den Vereinigten Staaten von Nordamerika kein eigentlicher Konfliktstoff vorliegt, war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten notwendig eine Folge des zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eingetretenen Kriegszustandes. Leber die im russischen Reiche eingetretene Umwälzung kann ich kein endgültiges Urteil fällen, weil die dortsgen Ereignisse noch nicht zu einem en gültigen Abschluß gekommen zu sein scheinen. Außer Zweifel steht wohl, daß die dem Frieden geneigten Kreise in Rußland die überwältigende Mehrheit des russischen Volkes darstellen. Ich lege Gewicht darauf, folgenda Tatsache zu betonen: Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten haben im Gegensatz zu den Ententeregierungen niemals versucht, auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse Rußlands Einfluß zu nehmen. Die Mächte des Vierbundes waren weiter stets bereit, mit der jeweilig die Macht besitzenden Regierung Rußlands, wie mit allen anderen Gegnern in Verhandlungen einzutreten. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, das seinerzeitige, freundnachbarliche Verhälln's zu den Völkern Rußlands wieder herzustellen und mit ihnen freundschaftliche und rege Beziehungen zu pflegen.

Dann fuhr der Minister fort: Ueberblicken wir die gegenwärtige Lage, so können wir feststellen, daß Oesterreich-Ungarn bisher den ihm aufgezwungenen Verteidigungskampf erfolgreich bestanden hat. Fern von jenem trügerischen Optimismus, aber auch fern von pessimistischen Anwand' ngen halte ich bei dem Ausblick in die Zukunft eine maßvolle und überzeugte Zuversicht vollauf berechtigt. Die zunehmende Erschöpfung der Gegner, das Mißlingen der feindlichen Offensiven auf allen Fronten der durchschlagende Erfolg unserer militärischen Unternehmungen und die stetig wachsende Wirkeng des U-Boot-Krieres lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß das Schlimmste hinter uns liegt. Im Bewußtsein unserer allgemein erkennber gewordenen Unbesierberkeit haben wir mit unseren Verbiindeten als erste den Mut gefunden, unseren Gegnorn die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken und ihren die Einleitung von Brie-

Der Löwe von Wilna.

Eine Denkmalsbetrachtung.

Von

Hauptmann Anderten.

Auf dem Ehrenfriedhof in Sakret wird heute das von Professor Grasegger entworfene Kriegerdenkmal durch eine Feier enthüllt werden. Der folgende Nachruf ist den Gefallenen gewidmet:

Noch tobt der Weltkrieg mit fast unverminderter Kraft. Nur mit dem Volke, dessen Helden mit unseren Helden auf dem Ehrenfriedhof von Wilna eine gemeinsame Ruhestätte gefunden haben, ruhen zur Zeit die Kämpfe. Aber mag auch der Kampf weitergehen: in der Ueberzeugung, daß eine würdige Ehrung der fürs Vaterland Gefallenen eine heilige Pflicht ist, wendet sich unser Volk der Totenehrung zu, eingedenk der Mahnung Theodor Körners:

"Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,

In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz: Vergiß der treuen Toten nicht und schmücke Auch unsere Urne mit dem Eichenkranz."

So ist das Denkmal im Sakretwalde entstanden, dem heute die Weihe gegeben werden soll. Den Ruhenden zur Ehre, den Lebenden und Künftigen zum Vorhild! — Ein Denkmal für die gefallenen Deutschen, Polen, Litauer und Russen — auf einer pemeinsamen Ehrenruhestätte, ein Frinnerungsmal an den Weltkrieg, an das Ewige und Schwere, das sich in seinen Kämpfen um Sein oder Nichtsein ausdrückt. Für seine Errichtung gaben die Worte aus dem Statut über die Verleihung des Eisernen Kreuzes vom 10.

März 1813 die Richtschnur, in denen Friedrich Wilhelm III. sagt:

"In der jetzigen großen Katastrophe, in welcher für das Vaterland alles abhängt, verdient der kräftige Sinn, der die Nation so hoch erhebt, durch ganz eigentümliche Monumente geehrt und verewigt zu werden"

Der mannhaften Taten sind nur mannhafte Formen der Ehrung wert! Schlichte Größe, kraftvolle Einfachheit, Wucht und Konzentration müssen ihr Gepräge sein und der Hauch der Ewigkeit muß sie umwehen. So sehen wir denn aus von Kameradenhänden zusammengefügten Granitsteinen in derbem Zyklopenverband auf gemeinsamer Sockelplatte zwei Sarkophage sich erheben mit dem sog. lateinischen und griechischorthodoxen Kirchenkreuz. Quer zur Richtung der Sarkophage erhebt sich diese zusammenfassend ein höherer Sockel mit einem ruhenden Löwen, dem Sinnbild kriegerischer Kraft.

Die Vorderseite dieses Sockels trägt die Inschrift:

"Den Helden des Weltkrieges", eine ähnliche an der Rückseite den Spruch:

"Was die Kinder erben sollen, Ist der Väter Heldensinn."

Darüber der stark vortretende Kopf eines deutschen Kriegers im Stahlhelm zum Zeichen, daß die siegreichen Deutschen das Denkmal errichtet haben.

Das Denkmal ist schlicht und groß; es atmet Ruhe und Kraft. Mit welcher künstlerischen Sicherheit sind die richtigen Maße, die richtigen Verhältnisse herausgebracht. Es ist ein Werk aus einem Cuß, eine schwere, ernste Kunst, ganz dem Geiste von 1813 entsprechend!

Freund und Feind ruhen hier vereint. Ihr Heldentod hat diese Unterschiede ausgelöscht, im Tode sind sie wieder Kameraden geworden.

Dies Denkmal spricht zu uns und der Nachwelt nicht nur von der gigantischen Größe des Welkrieges, sondern noch mehr von der noch gewaltigeren Größe des soldatischen Geistes, der getren bis in den Tod, Leben und Tod überwunden hat, um eine höhere Eigenschaft des menschlichen Daseins durch seine Treue zu verwirklichen.

Teure Kameraden im kühlen Grabe! Der Tod kann euer Andenken nicht auslöschen. Dies Denkmal ist dafür ein monumentales Zeugnis. Es ist aber nicht allein für diejenigen errichtet die hier begre bereind, so dern auch für alle anderen, die an unbekannter Stelle ihre Robestätte gefunden haben, ohne daß ein äußeres Zeichen oder ein Denkmal ihr Heldentum verkünden kann. Aber so groß auch die Anzahl der Denkmäler sein wird auf Gottes Erdenrund, welche sich zur Verharrlichung des Opfertodes fürs Vaterland erheben werden, sie alle sind nur ein einziges Symbol des allgemeinen Dankes an jeden einzelnen der treuen Männer, die ihr Leben fürs Vaterland dahingegeben haben.

Wisset es, ihr gefallenen deutschen Kameraden in Ost und West, in Nord und Süd, in allen Weltteilen, in den Tiefen der Weltmeere, wo immer eure geheiligt Asche ruht, wo immer eure Geister weilen, wo immer eure Seelen wandern mögen, seid gegenwärtig und höret unser Gelöbnis:

Solange noch die Sonne ihre Licht- und Wermestrahlen auf die Erde herniedersendet solange zoch die Flutwelle der Weltmeere in täglichem Warmen an die Kontinente stößt, solange soldatische Tugendi das Herz der Männer höher schlagen läßt, solange wollen wir das Andenken an die glorre unserer Kämpfer in dem Nibelungenstreit diese krieges in Ehren halten und in tiefer, nie erikan der Dankbarkeit derer gedenken, die diesen Weltman ausgefochten haben und in den Tod geganger wie.

densverhandlungen vorzuschlagen. Die einzige Regierung, die den Gedanken aufnahm, war die provisorische Regierung Rußlands, die erklärte, Rußland habe nicht die Absicht, andere Völker zu beherrschen and gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, sondern sie strebe einen dauerhaften Frieden an. Auf diese Erklärung der russischen provisorischen Regierung hin haben die Regierungen der Mittelmächte die Gleichheit

ihrer und der russischen Ziele festgestellt.

Der von Seiner Heiligkeit dem Papst mit seiner Note vom 4. August unternommene Friedensschritt hat bei unserer Mächtegruppe wärmste Aufnahme gefunden. Für uns ist der gegenwärtige Krieg ein Verteidigungskrieg. Wir sind bereit, mit unseren Gegnern einen allgemein berechtigten und ehrenvollen Frieden zu schließen, der die territoriale Unantastbarkeit der Monarchie und ihre künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert. Mit Rufland, das sich seit April dieses Jahres bereit erklärt hat, ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigung Frieden zu schließen und dessen heutige Regierung dieses Programm wieder aufgenommen hat, stehen wir im Begriffe, auf dieser Basis Verhandlungen einzuleiten. Ich bin daher heute nicht in der Lage, mich darüber auszusprechen, inwieweit der von mir bezeichnete Friede diesem Staate gegenüber verwirklicht werden kann. Unter allen Umständen aber muß ich erklären, daß es mir nicht möglich ist, unseren selbstlosen Kriegszielen gegenüber die offen eingestandenen Annexion wünsche derjen gen unterer Feinde für alle Zukunft einseitig festzulegen, die auf Fortsetzung des Krieges behärren. Wie Sie meinen Ausführungen entnommen haben, ist mein vornehmstes Ziel, die österreichisch-ungarische Monarchie baldigst zu einem Frieden zu führen, der unter Wahrung der von uns erfolgreich verteidigten Rechte und unter Sicherung unserer Zukunft den Völkern eine dauerhäfte Versöhnung bringt. Ich hoffe, daß wir den Frieden auf dem Wege der Verständigung erreichen werden. Andernfalls werden wir ihn, des bin ich gewiß und fest überzeugt, erzwingen.

Ausschuß des Auswärtigen in der ungarischen Delegation: Nach einer Rede des Grafen Czernin wandte sich Graf Tisza aufs entschiedenste gegen das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die ganze öffentliche Meinung und selbstverständlich auch die ungarische Delegation fordern auf das entschiedenste, daß jeder Versuch, die inneren Fragen Ungarns zum Gegenstande einer Besprechung zu machen, von vornherein zurückgewiesen werde. Graf Czern'n verwies auf die Stelle der Thronrede, wo gosagt wird, daß wir das Schwert nicht aus der Hand legen werden, solange unsere Feinde ihre wehrwitzigen Aufteilungspläne und Vergewaltigungsabsichten nicht unzweideutig aufgegeben

Platzmusik im Schloßgarten am 6. Dezember, mittags 12 Uhr 1. Einzug der Gäste auf der Wartburg" a. d. Oper "Tannhäuser" von Wagner. — 2. Ouvertüre z. Op. "Die weiße Dame" von Boeildieu. — 3. "Wer hat Euch denn getraut?" a. d. Operette "Der Zigeunerbaron" von Strauß. — 4. "Immer oder Nimmer", Walzer von Waldteufel. — 5. "Hochzeitsständchen" von Klose. — 6. "Reichskanzler-Marsch" von Olsen.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 4./5. 12 1917. 6. 12. 7 nachm. Temperatur - 5 C Höchstiemperatur 5. 12. 1 vorm. Niedrigsttemperatur vorm. 2 nachm.

Voranssichtliches Wetter: Wolkig, meist trocken, Frest.

Wissenschaftliche Vorträge.

Volk und Verwaltung in Ob. Ost. Vortrag von Oberleutnant Ponfick.

Der Redner begrenzte den Begriff "Ob. Ost" als das eigentliche Verwaltungsgebiet, bestehend aus den Militär-Verwaltungen Kurland, Litauen und Grodno-Bialystok. Dieses an Größe Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen etwa gleichkommende Gebiet wird von drei alteingesessenen, geschlossen hausenden Völkern bewohnt, den evangelischen Letten in Kurland, den römisch-katholischen Litauern in der Mitte und den in Ob. Ost gleichfalls überwiegend römisch-katholischen Weißruthenen im Osten und Südosten. Die Minderheiten der Deutschen, Polen und Juden, die sämtlich von einer durch ihre Bevölkerungszahl allein nicht ausgedrückten Bedeutung für das Land sind, wurden in kurzen Umrissen gezeichnet. Stolz ist die Geschichte der Deutschen, die in Kurland und Livland des Reiches älteste Kolonie schufen. Interessant vom völkischen wie sprachlichen Gesichtspunkte aus sind die hier besonders zahlreichen Juden, die z. Zt. der Kreuzzüge ihre Heimat in Deutschland verließen und noch heute ein verderbtes Mittelhochdeutsch sprechen. Ein Teil der Juden, die Karaimen, ist nicht über Deutschland gekommen, sondern von Babylon über die Tatarenreiche am Schwarzen Meer, wo sie einst ein eigenes Königreich hatten. Diese sprechen nicht Jiddisch, kennen auch den Talmud nicht.

Bei den Weißruthenen liegt das Interessante in

ihrer Kirchengeschichte.

Die vielverbreitete Vorstellung, daß Polen einst ein gewaltiges Reich von Meer zu Meer gewesen sei, beruht auf geschichtlicher Unkenntnis. Polen selbst ist stets nur ein Mittelstaat von meist mäßiger Bedeutung gewesen, von europäischem Gewicht erst, als das dreimal so große Litauen im Jahre 1386 sich ihm anschloß.

Die Geschichte des Ob. Ost ist im wesentlichen die Litauens Ceschichte ist groß und interessant. Litauen war es, und nicht Polen, das von der Ostsee bis zum Pontus reichte. In der Mitte des 13. Jahrhunderts erhielt sein Herrscher Mindowe nach Uebertritt zum Christentum vom Papst Innozenz IV. sogar den Königstitel. Somit läge es unserer westeuropäischen Ausdrucksweise eigentlich näher, von einem Königreich als von einem Großfürstentum Litauen zu sprechen.

Besichtigung der wirtschaftlichen Betriebe

Gestern vormittag hatten sich eine große Anzahl der Herren, die an den "Wissenschaftlichen Vorträgen in Wilna" teilnehmen, zu einem Rundgang durch die verschiedenen städtischen Wirtschaftsbetriebe eingefunden. Zunächst wurde die in der Oroßen Stephanstraße gelegene Mahlmühle Tyszkiewicz, die unter der Verwalfung des Stadthauptmanns Wilna steht, besichtigt. Herr Oberleutnant Dr. Ponfick, der die Führung übernommen hatte, gab zunächst ein Bild von dem Werdegang des Getreides, wie es vom landwirtschaftlichen Erzeuger geliefert, den verschiedenen Mahl- und Reinigungsprozessen unterworfen wird, um schließlich, zu Mehl geworden und mit verschiedenen Mehlsorten vermischt, als Endprodukt den städtischen Bäckereien zum Brotbacken zugeführt zu werden. An die eingehende Besichtigung der Mühle schloß sich die Führung durch den städtischen Lebensmittel-Lagerschuppen an, in dem beträchtliche Mengen an Lebensmitteln aller Art, für den Konsum der Bevölkerung bestimmt, untergebracht sind. Und weiter ging es dann zur Obstverwertungsanstalt der Militärverwaltung Litauen in der Kaukasusstraße, die teilweise mit einfachen kriegs mäßigen Behelfsmitteln nach der Besetzung Wilnas eingerichtet und zu einem gewaltigen Betriebe mit eigenem Bahnanschluß ausgebaut wurde. Herr Hauptmann Meyer, der Leiter dieses Unternehmens, führte die Herren durch die recht umfangreichen Betriebsanlagen, die der Herstellung der "Pülpe" (unfertiges Produkt, und Marmelade, zum Gemüsedörren und zur Sauerkohlbereitung, zum Keltern von Obstweinen und Bereitung von Obstsaft dienen. Zum Schluß wurden wiederum unter Führung des Heren Oberleutnants Ponfick die jüdische Volksküche in der Nowogrodskastraße, eine der größten Volksküchen Wilnas überhaupt, und die polnische Volksküche in der Wallstraße besucht. Fast die gesamte Bevölkerung mit nur geringen Ausnahmen wird in derartigen Anstalten, die ihren Proviant aus städtischen Magazinen erhalten, auf Grund von Brotkartenabschnitten zu einem ganz geringfügigen Preise

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbesehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bann-stoffe im Verwaltungsgebiet Obost bezw. der Aussührungs-bestimmungen des Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 17. Oktober 1916 zu der genannten Verordnung wird hierwijt felsenden bestimmt: hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigenfümer oder -Verwalter bezw. die bevoll-Die Haus-Freenumer oder -Verwalter bezw. die bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Haus-Eigentümer der zu Wilna in der Ahornstraße, Bachstraße, Belvederstraße, Chozimstraße, Dauerstraße, Belvederstraße, Chozimstraße, Dauerstraße, Donaustraße, Eigenstraße, Eintrachtstraße, Falkenstraße, Fechnerstraße, Gemeinsamen Straße, Geraden Straße, Hainstraße, Himbeerstraße gelegenen Baulickeren werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schanfensterschutzstangen Messing, ferner Handhaben und Schaufensterschaftzstangen aus Messing bis spätestens zum 12. De zember 1917, zwischen 8-1 Uhr vormittags oder 4-8 Uhr nachmittags, in der Metällannahmesselle des Stadthauptmanns. Dominikanerstraße 3, Zimmer 90. Erdgeschoß, elember 1900 er 1900 er

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Arnahme-stelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Auf-forderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeich-neten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 1. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann Pauly.

Deutsche Konzerte in Wilna. Der Stadthauptmann veranstaltet demnächst im Theater in der Deutschen Straße deutsche Konzerte unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Bruno Plothow. Zur Aufführung sollen insbesendere Sinfonien, Chorwerke mit Orchester und Kam-mermusikwerke gelangen. Zur Verfügung steht ein Orchester von etwa 50 Musikern. - Die Vorbereitungen für diese Konzerte sind soweit gefördert, daß voraussichtlich das erste Konzert Sonntag, den 16. Dezember 1917 wird stattfinden können. Der Beginn der Konzerte ist auf 81/2 Uhr abends festgesetzt. Die einheimischen Konzertbsucher sind berechtigt, auch nach 10 Uhr abends die Straßen zu betreten, um vom Theater in ihre Wohnung zu gelangen. - Nähere Mitteilungen werden noch durch Anzeigen und Plakate erfolgen.

Deutsches Soldatenheim Georgstraße. Von 7-8 Uhr Militärkonzert.

Der gute Kamerad.

Roman VOB Lota Stein.

35. Fortsetzung.

Und in seinem Herzen lebte das Bild einer anderen Frau, die ihm einst ihre rettende Hand entgegengestreckt, als ihn Wera Katschinska zu Boden geworfen.

Als er hart blieb und kalt, finster und verschlossen, da bequemte sie sich endlich, zu gehen. Sie trat vor den Spiegel und zupfte das Haar zurecht und legte ein wenig Puder auf die zart rosa Wangen, auf denen sich Tränen-

spuren befanden.

Jost starrte zum Fenster hinaus. Immer noch lag klarer Frost, weißer Schnee über der Erde. Und er sehnte seit Wochen Tauwetter herbei, damit Asta der Aufenthalt in Oberhof langweilig werden sollte, damit sie endlich wieder

Die Baronin war fertig.

"Ich gehe, Jost, aber ich komme noch einmal wieder. Ueberlege dir, was ich dir heute gesagt. Denke nach über dich und deine Härte. Sei gut zu mir, Jost, ehe es zu apat ist, che du es bereuen wirst, so schroff gewesen zu sein."

Sie streckte ihm die Hand entgegen, aber er nahm sie micht.

"Ersparen Sie sich das Wiederkommen, Baronin, denn ich könnte Sie doch nicht empfangen." Sie sah ihn mit langen traurigen Blicken an, dann

In der Tur stieß sie mit einem hochgewachsenen blonden Herrn zusammen, der ihr bewundernd nachstarrte.

"Alle Wetter, Jost, du empfängst bier Damenbesuche! Und was für welche! Was für ein wundervolles Weib!" Jost war schnell auf Alfred Dorn zugetreten. "Alfred, du! Ist Asta mit dir zurückgekommen?"

"Asta läßt dich grußen, sie ist noch in Oberhof."

Dorn bemerkte erst jetzt das verstörte Aussehen seines

Freundes. "Was fehlt dir denn, altes Haus?"
"Weißt du, wer die Dame war, die eben ging?"

"Wenn du so fragst, dann kann ich es mir schon den-Deine verflossene Zukünftige? Mensch, mach meht so ein tragisches Gesicht! Was wollte sie denn von dir!"

"Ja, was wollte sie? Wahrscheinlich würde es ihr passen, mich wieder vor ihren Triumphwagen zu spannen, vielleicht sucht sie einen neuen Freund? Wer kann es wissen? Ich aber habe bis heute nicht einmal gewußt, wie fertig ich

Er reckte die Arme. "Ah, ihr Kommen hat mich gründlich und für alle Zeiten befreit. Ich hatte schon überwunden und vergessen, aber vielleicht wußte ich es selbst noch nicht. Und hing alten Träumen manchmal noch nach! Nun bin ich frei von ihr für alle Zeiten.

Zu etwas anderem. Sprechen wir nicht mehr von ihr. Wieso bist du fort von Oberhof, Alfred? Gefiel es dir dort nicht mehr?"

"Es gefiel mir nur zu gut, mein Junge. Und darum habe ich beschlossen, Oberhof und Deutschland zu verlassen."

"Du sprichst in Rätseln," sagte Jost, indem er dem Freunde Zigarren und Zigaretten anbot, "willst du mir nicht sagen . .

"Ja, Jost, ich will dir alles sagen. Darum bin ich zu dir gekommen. Als alter Freund will ich zu dir sprechen mit vollster Offenheit. Wirst du mir Gleiches mit Gleichem vergelten? Wirst du mir meine Fragen beantworten, die ich an dich stellen muß? Meine ganze Zukunft, vielleicht mein ganzes Lebensglück hängt davon ab, daß ich die volle Wahrheit erfahre. Willst du sie mir sagen?"

Jost war sehr ernst. "Wenn ich es kann. Frage, Al-

fred, und ich werde dir antworten."

"Du hast mich mit nach Oberhof genommen, damals zu Weihnachten, obgleich ich dir vorher gesagt, daß ich deine Frau nicht vergessen konnte in all den Jahren. Du hast mich dann, als du zurückreistest nach Berlin, allein mit ihr dort gelassen. Jost, hast du dir denn nicht gesagt, daß das mit dem Feuer spielen hieß?"

"Weiter," sagte Jost kurz, "was war weiter?"

Weiter war, daß der Funken Liebe, der in mir noch für Asta schlummerte, sich zu heller Glut entfachte, daß meine Leidenschaft zu ihr so groß wurde, daß ich es mit meiner Ehre, mit meinem Begriff von Treue und Freundschaft glaubte nicht mehr vereinen zu können, länger in ihrer Nähe zu leben."

Jost stützte den Kopf in die Hand.

"Darum bist du gegangen?"

"Ja, darum ging ich. Und wenn ich den Glauben hätte, daß Asta deine glückliche Frau ist, so hatte ich dich niemals wiedergesehen und wäre ins Ausland gegangen und hätte dert versucht. Herr zu werden über meine Leidenschaft.

Aber Asta ist nicht glücklich! Das weiß ich, und darum spreche ich heute mit dir!"

Es war ein Schweigen zwischen ihnen. Jost starrte ver

Nun hörte er aus einem anderen Munde, was ihm selbst seit langem klar geworden. Asta litt. Sie fühlte sich

unfrei, unfroh. Sie litt unter diesem Bunde, den sie einst gewollt. Er hatte sie damals gewarnt, aber sie hatte auf ihrem

Willen bestanden. Und nun verschloß sie ihr Inneres vor ihm, schämte sich, ihm zu zeigen, daß ihr Opfer dennoch größer war, als sie einst selbst geglaubt. Er hatte ihr Vertrauen verloren.

Ach, warum kam sie nicht frei und offen zu ihm als guter Kamerad und sagte ihm, daß sie litt und daß sie ihre Freiheit zurück wollte?

Sollte er sie ihr anbieten? Nein, tausendmal neint schrie sein Herz. Denn er fürchtete ja, sie zu verlieren aus seinem Leben, ihm bangte vor dem Moment, da sie sich von ihm wenden wurde. Und tief, tief in den verborgensten Gründen seines Herzens hatte zart und schüchtern die Hoffnung gekeimt, Asta für ewig zu behalten, Asta ganz erobern zu können.

Diese Hoffnung versank Jost Wolfram in dieser Stunde. Er fragte nach langem Schweigen: "Was hat Asta dir gesagt, daß du auf diese Vermutung kommst, Alfred?" "Gesagt hat Asta mir nichts." (Fortsetzung foigt.)

Für die erste Klasse Ein achtel Originallos Mark 1.25 Mark 25.00 Ein viertel Originallos
Ein halbes Originallos
M. 400 Ein ganzes Originallos 2.50 50.00 Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der 350. Lotterie 5.00 100.00 Pramie I 50000011 Gewinn M. 60000 1 Gew. M. 7500 150 Gew. a 10.00 200,00 Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen. Prämie II 300000 Prămie 50000 1 Gew. 6000 90 Gewinn 200 000 50000 Gewinn 56 Gew. à 5000 44174 à 220, 200, 175, 150, 125, 100, 75 and 35 Gewinn 100 000 Prämie 40000 2 Gew. à 4000 Gewinn 90 000 Gewinn 40000 128 Gew. à 3000 2 Gew. A Prämie 80000 Pramie 30000 F Hauptkollekte 2500 HAMBURG 36, Kaiser Wilhelmstr. 20-26. Gewinn 80000 Gewinn 30000 212 Gew. à 2000 46 020 Gewinne, Prämie 70000 7 Gew. à 20000 5 Gew. à 1500 Bestellbrief. 70 000 3 Gew. A Gewinn 525 Gew. à 8 Prämien sowie 15 000 1000 Ersuche um Zusendung 1 Prämie 60 000 16 Gew. 10000 | 639 Gew. à 500 10 000 Freilose Beruf: Los 1. Klasse Hamb. Staats-Lotterle Wohnort: Den Betrag von M. Postbezirk: erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., isteinl. beigef. Bemerkungen: Ziehung 1. Klasse am 17. und 19. Januar 1918. (Das nicht Gewänschte durchstr.) (Bitte deutliche Adresse.) Wil. Ztg. **************************** Deutsches Theater in Wilna Pohulankastraße . Direktion lesef Geissel Heute, Donnerstag, den 6. Dezember 1917: 8 Uhr Der fidele Bau Ausstellung und Verkauf preiswerter Erzeugnisse der Operette in 3 Akten von Leo Fall. Volkskunst und des Bedarfs. Freitag, den 7. Dezember 1917: Versand nach auswärts. MIGNON Täglich geöffnet für Militär und Zivil von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Erfrischungsräume * Bier vom Faß * Täglich Konzert Tägl. geöffn. f. Militär u. Zivil v. 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. Nach 8 Uhr freier Eintritt. Wilnaer Straße 38. Programm vom 5. bis 7. Dezember 1917:

1. EIKO-WOCHE, Der Krieg in Flandern.

2. Bumckes Hochzeit oder die verhängnisvolle deutscher weißer echnisches Büro "Kolokol Zwergspitz mit Grosse Stammbaum, Stammbaum L. Welmann, Wilna, Wilnaer Straße 21 Hummermayonnaise. verkauf. Georgstr. 43, im Büro. Sämtliche Installations-Materialien für 3. Die Gefangenen vom Duklapaß Wasser-, Oas- u. elektr. Licht-Anlagen Filmschauspiel in 3 Akt. Aus d. Tagebuch eines Reservisten.

4. Die dicke Berto. Lusten. in 3 Teit. In Hauptrolle
Anna Müller - Lincke.
Anfang 3 Uhr. Ende um 11 Uhr. Ansichten von Wilna Taschenlampen und Batterien. "Osram"und "Azo" - Lampen. in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24 Bekanntmachung. Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß Konzertsaal "Lutnia", Wilna, Georgetr. 8 Sebrüder Hochland, Verlag die Firma "UNION" Morgen, Freitag, den 7. Dezember 1917: Königsberg I. Pr., Französische Str. 511 (Wintersaison 1917/18) eingegangen ist und unter der Firma Ausstopten^{u.} Konservieren Zweiter Kammermusik-Abend von Vögeln und Säugetieren des Streichquartetts "Stanislaus Moniuszko" unter Mitwirkung der Pianistin Helene Szyrmo-Kulicka. Herrichtung von Fellon Warschau, Marschalkowska 104, wiener Bahnht. SPIELFOLGE: etc. etc. Haydn, Kaiser-Quartett, C-dur, op. 76, Nr. 3.
 Beethoven, Klavier-Trio, B-dur, op. 97.
 Schumann. Klavier-Quintett, Es-dur, op. 44. als Zimmerschmuck übernimmt weitergeführt wird. Man verlange Prospekt. Rückporto [A355 Lodzinski H. G. Roeder & Co., Hamburg 36 Brückenstraße 23/2. Sämtliche Sorten Vorverkauf der Eintrittskarten: Logen vergriffen, Stühle, 1.—8. Reihe, in der Konditorel Sztrall, Tatarenstraße (Ecke Georg-Straße). Stähle, 8.—15. Reihe, Amphitheater und Balkon in der Konditorei Sztrall, Georg-Straße Nr. 22 (Hotel Bristol). Weihnachtsgeschen Preise der Plätze: Balkon-Loge (4 Plätze) 10 M.; Parkett: 1. und 2. Reihe 5 M., 3. und 4. Reihe 4 M., 5., 6., 7. und 8. Reihe 3 M., 9., 10., 11., 12, 13., 14. und 15. Reihe 2 M.; Amphitheater (Mitte): 1. Reihe 2 M., 2., 3., 4. und 5. Reihe 1 M.; Balkon: 1. Reihe 1,75 M. Glasbilder mit Ansichten von Wilna und Spezialität: Knebeldrückerschlösses sämtliche Artikel liefert in bester Ausführung in großer Auswahl nur bei Türschlossfabrik Herm. Thimm Die Eintrittskarte berechtigt zum Betreten der Straße zwecks Gebr. Kaldobsky, Freitzsch, Bez. Leipzig. Heimweges von 10-12 Uhr. - Anfang pünktlich 8 Uhr. O Drogen- und Schreibwaren-Handlung Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21 rstklassiges Frisier-Atelier und Kantinen-Einkäufer beste und billieste Bezugsquelle WILNA, Georgstraße 20, neben "Hotel St. Georg".
Verorößertes Personal! 2 Spezialisten für Damen-Frisur.
Damen-Frisur 1,50 Mk., Koplwaschen 1,50 Mk.,
im Abonnement (12 mal) 15 Mk.
ältige Arbeit!
Bitte sich zu überzeugen! Zu Engros-Preisen! Sämtliche Frisier- und Barbier-Bedarfsartikel und kosmetische Waren offeriert Große Straße 69, neben Hotel "Italie" Sorofältige Arbeit! Handelshaus J. Ossin & A. Kruk, WILNA, Trotzkastraße 11. Wohnung: Große Straße 60/12. Sie erhalten in großer Auswahl: Schokolade, Bonbons, Keks, Tee, Kaffee, Kakao. Erbsen, Linsen usw. — Ferner: Mappen, Stark verlangter Artike feldpostbriefe, Block-Notes, Notizbücher, Schlöser, Bürsten, Pfeifen, Tabak und andere Artikel. zum 5-Pfg.-Verkauf! 1000 Stück 35,- Mk. 100 Stück 3,75 Mk nsichtskarten Kloben, Rollen und Knüppel Ostrabrama-Straße 2 — Billiger Einkauf Wintereinschlag 1916/17, and frischer Einschlag von Lebensmittteln, Kurz- und Schreibwaren. zum Weihnachts- und Neujahrsfeste Für Militär- und Kantinen-Einkäufer Extra-Rabatt! mit polnischen und litauischen Volkstypen in National-Festtracht! für behördliche Lieferungen Weihnachts-Geschenke! große Quanten waggonfrei deutscher Grenzstation bei sofortiger Kassareculierung gegen Duplikatfrachtbrief durch Bankakkreditiv Zu haben bei Schreibwaren-Merlis & Goldberg, Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel, Handlung. WILNA, Große Straße 72 neben Kino Stremer. zu kaufen gesucht. sämtl. Papier- und Schreibwaren Dringlichkeitsbescheinigungen oder Kriegsfrachtbriefe zur beschleunigten Stellung von Waggons werden beigebracht. ******* für Kantinen und Einkäuler zu billigen Preisen empfiehlt Militär - Kantinen! MORITZ DOBRII Großhandlung Sämtliche Waren und Lebensmittel. Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 24 Telegramm-Adresse: Holzdobrin, Berlin Fernsprecher: Kurfürst 6886 Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo, Garten-Straße 7.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten.

und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen. wageber; Leutnant Wallenberg. - Druck and Verlag; Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

Preis der Originallose finkinsive deutschen Reichsstempels beträgt:

Für aile sieben

350. Hamburger Staats-Lotterie!

nur R. Jospe, Wilna, Ostrabramal